17. AKF-Jahrestagung

06. bis 07. November 2010

Hotel Christophorus
Berlin-Spandau

Frauengesundheit:

Kooperation zwischen Konkurrenz und Solidarität

AKF

Arbeitskreis Frauengesundheit
in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V.

unabhängig - überparteilich

17. AKF-Jahrestagung

Frauengesundheit:
Kooperation zwischen Konkurrenz und Solidarität

Durch die Gesundheitsreformen und die Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse haben sich auch die Arbeitsbedingungen der im Gesundheitswesen Tätigen verändert. Dies hat Auswirkungen auf die Versorgung der Frauen.

Mehr als in früheren Jahren sind heute medizinische und pflegende Berufsgruppen konfrontiert mit Wettbewerb im Gesundheitswesen, manchmal in Form von Anreizen für Wachstum und Entwicklung, häufig jedoch erlebt als Bedrohung und als Sorge um die eigene Durchsetzungsfähigkeit am „Markt".

Konkret geprägt ist der Alltag der Professionellen häufig durch Verteilungskämpfe und Abgrenzungen. Dies kann bei ihnen das Gefühl auslösen, nicht so arbeiten, diagnostizieren, behandeln und verordnen zu können, wie sie es für medizinisch und menschlich richtig erachten.

Die Tagung verfolgt neben der Thematisierung dieser Schwierigkeiten zwei weitere Zielrichtungen. Zum einen möchte sie gesundheitliche und gesellschaftliche Modelle von Kooperation und Solidarität als eine der wichtigsten Ressourcen helfender Berufe thematisieren: Kooperation mit den Frauen, mit den Kolleginnen, mit den Fachleuten in Politik und Institutionen. Zum anderen möchte sie allen an der gesundheitlichen Versorgung Beteiligten konkrete Maßnahmen und Wege aufzeigen, sich der eigenen ethischen Integrität sicher sein und den Frauen eine gute Betreuung und Versorgung anbieten zu können.

Dass Motivation, Kooperation und eine gute Versorgung möglich sind, zeigen bereits existierende Kontaktformen und Gruppierungen wie z. B. die Zusammenarbeit von Hebammen und FrauenärztInnen, Vernetzungen von Haus- und FachärztInnen, Qualitätszirkel und Supervisions- und Balintgruppen.

Die AKF-Jahrestagung bietet mit ihrem multiprofessionellen und an der Frauengesundheit orientierten Ansatz eine Plattform für eine offene und respektvolle Möglichkeit, Konkurrenz sichtbar zu machen und ihre zwei Seiten zu betrachten: die des fruchtbaren Sich-Messens und die des kontraproduktiven Sich-Zerstörens.

Für die Vorbereitungsgruppe und den Vorstand
Dr. Maria Beckermann
Karin Bergdoll

Samstag, 06.11.2010

ERÖFFNUNG

9:30 – 10:15 Uhr **Musikalischer Auftakt**
Les Dompteuses des Saxos

BEGRÜSSUNG **Dr. Maria Beckermann**
1. Vorsitzende des AKF e.V.

GRUSSWORT **Dr. Christina Schröder**
Ministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (angefragt)

TAGESMODERATION **Dr. Edith Bauer**
Dr. Viola Schubert-Lehnhardt

REFERATE UND DISKUSSIONEN

10:15 – 11:45 Uhr

Dr. Sabine Schleiermacher
Institut für Geschichte der Medizin, Charité Berlin

ENTWICKLUNG DES SOLIDARSYSTEMS SEIT BISMARCK
Leitideen gesundheitlicher Sicherung in Ost- und Westdeutschland nach 1945

Die Grundzüge heutiger Strukturen gesundheitlicher Sicherung sind bereits im Kaiserreich entstanden und in der Weimarer Republik ausdifferenziert worden. Ihre Funktion bestand in der Verhinderung von Armut bei krankheitsbedingter Erwerbsunfähigkeit. Der Zuschnitt der Krankenversicherung war durch deren Bindung an die Einkünfte aus nicht selbstständiger Arbeit definiert. Mit dem Gesetz zur Krankenversicherung war weniger Prophylaxe als die Ausweitung der Therapie als Form ärztlichen Handelns verbunden. Die Finanzierung präventiver Maßnahmen durch die Kassen war nur im Spezialfall vorgesehen. Mit diesem System war auch eine Rollenverteilung im Geschlechterverhältnis vorgenommen worden.
Inwieweit wurde bei der Reorganisation des Gesundheitswesens nach 1945 an diese Strukturen angeknüpft? In welcher Weise vollzog sich die Transformation politischer, ideologischer und mentaler Vorstellungswelten einer durch den Nationalsozialismus geprägten Medizin in die deutsche Nachkriegsgesellschaft? Welcher Stellenwert wurde vor diesem Hintergrund der Gesundheit von Frauen zugemessen?

Dr. Maria Beckermann, Karin Bergdoll
1. und 2. Vorsitzende des AKF

ENTWICKLUNG DES AKF e.V.
zwischen Konkurrenz und Solidarität – Ein Beispiel

Als Beispiel für Kooperation und Zusammenhalt soll die geschichtliche Entwicklung des AKF ins Visier genommen werden: Das Bedürfnis nach Kooperation der professionellen Frauen miteinander und ihre Solidarität mit den Patientinnen war ein wichtiges Motiv für die Gründung des Vereins. Der Verein entwickelte sich rasch zu einem multiprofessionellen Netzwerk, das einen kritischen Frauenblick auf die Gesundheitspolitik warf und sich aktiv einmischte, um die Gender-Perspektive einzubringen und durchzusetzen. Wir ziehen aus der langjährigen Arbeit des AKF Schlüsse über die Bedeutung des AKF heute und seine zukünftigen Aufgaben – für die Frauen in ihren jeweiligen Berufsfeldern, für die Patientinnen und für die gesundheitspolitische Landschaft.

11:45 – 12:15 Uhr KAFFEEPAUSE

Birgit Fischer
BARMER GEK Vorstandsvorsitzende

KRANKENKASSEN IM WETTBEWERB –
Ein Vorteil für Patientinnen?

Ziel des Wettbewerbs ist es, Qualität, Effektivität und Effizienz in der medizinischen Versorgung zu verbessern. Wettbewerb ist damit kein Selbstzweck, sondern ein Suchprozess. Aufgabe der Kassen ist es, die Versorgung bedarfsgerecht – und auch geschlechterspezifisch – zu organisieren. Die BARMER GEK baut ein indikationsbezogenes Versorgungsmanagement zur Gestaltung der Versorgung auf. Für die Patientinnen soll dabei auch mehr Transparenz über spezielle Angebote und Leistungen entstehen. Im Wettbewerb bieten wir bereits Mehrleistungen für Frauen: geschlechterspezifische Prävention, Screening auf Schwangerschaftsdiabetes, Haushaltshilfe und vielfältige Patienteninformationen.

13:00 – 15:00 Uhr MITTAGSPAUSE

Samstag

Samstag, 06.11.2010

15:00 – 16:30 Uhr FOREN

FORUM 1

Gudrun Kemper, Uta Wagenmann

FRAUEN – PHARMA – SELBSTHILFE
Patientinnen zwischen Wohltätigkeit und Nutzenkalkül

Die Formen der Selbsthilfe haben sich im Gleichklang mit gesellschaftlichen Veränderungen der letzten 20 Jahre grundlegend geändert. Das Interesse an einer Kooperation mit Selbsthilfe im Sozialsystem ist beständig angewachsen. Auch Anforderungen an Leistungsfähigkeit und Spektrum der Angebote in der Selbsthilfe sind gestiegen. Spezialistinnen und Patientinnen bringen Selbsthilfeorganisationen Vertrauen entgegen. Doch multinationale Pharmakonzerne sponsern die Selbsthilfebewegung heute weltweit. Die vermeintlich wohltätige Förderung wird direkt an das Produktmarketing gekoppelt.
Zu den Auswirkungen gehören neben einem Vertrauensverlust in die Patientinnenselbsthilfe auch zunehmende Medikalisierungstendenzen wie beispielsweise ein erhöhter Druck auf Zulassung und Verschreibung von Medikamenten, die in ihren Wirkungen und Nebenwirkungen oft erst unzureichend erforscht sind.
Der Workshop thematisiert die Rolle von Patientinnenorganisationen am Beispiel genderspezifischer Indikationen und ihren Auswirkungen auf Sozialsystem und Gesundheit. Eine bessere Sensibilisierung zu den Werbestrategien für verschreibungspflichtige Medikamente (Direct to Consumer Advertising, DTCA), Medikalisierung und Krankheitsmarketing ist möglich, und Wege und Orientierungshilfen zum Selbstschutz werden diskutiert.

FORUM 2

Sybill Schulz, Dr. Ute Sonntag, Angelika Zollmann

GEGEN KONKURRENZ FÜR VERNETZUNG –
Netzwerke zur Frauengesundheit

Ist Netzwerkarbeit ein Gegengift zu Konkurrenz? Ist es überhaupt möglich, ohne Konkurrenzen zusammen zu arbeiten, oder ist das nur Selbsttäuschung? Wie muss Netzwerkarbeit angelegt sein, um das Miteinander zu fördern und eine erfolgreiche Lobbyarbeit für eine frauengerechte Gesundheitsversorgung in Gang zu bringen?
Im Forum wird am Beispiel mehrerer interdisziplinärer Netzwerke auf Stadt- Landes- und Bundesebene im Frauengesundheitsbereich vorgestellt, wie mit unterschiedlichen berufs- und gesundheitspolitischen Interessen und Positionen und den daraus folgenden Konflikten umgegangen werden kann. Dabei gibt es unterschiedliche Stolpersteine in der Gründungs- und in der „Stabilisierungsphase" eines Netzwerkes neben einigen anderen häufig auftretenden Konfliktbereichen. Die Erfahrungen der Teilnehmerinnen fließen in die Diskussion mit ein. Das Forum ist interessant für Frauen, die selbst in Netzwerken arbeiten oder in ihrer Region bzw. ihrem Arbeitsfeld Netzwerkerinnen werden wollen.

FORUM 3

Dr. Anne Gutzmann, Dr. Gabriele von Wahlert
MODERATION **Dr. Viola Schubert-Lehnhardt**

MEDIZINISCHE VERSORGUNGSZENTREN VERSUS NIEDERGELASSENE ÄRZTINNEN?

Es erfolgt eine kurze Einführung in die Geschichte der MVZ´s und deren Vor- und Nachteile als Versorgungsmodell. Ein entscheidender Vorteil besteht darin, dass Angebote von HausärztInnen, verschiedenster FachärztInnen sowie weiterer Sozialberufe unter „einem Dach" zu finden sind. Gleichzeitig werden MVZ´s seitens der niedergelassenen ÄrztInnen als Konkurrenz empfunden. Weiterhin liegen erste Erfahrungen und vor allem Befürchtungen vor, dass Angehörige von MVZ´s PatientInnen vorrangig untereinander weitervermitteln (d.h. medizinische Notwendigkeiten hinter der Solidarität im eigenen Hause zurückstehen), bzw. Überweisungen für OP´s nur an angeschlossene Klinikketten vornehmen. Anwesende ÄrztInnen stellen ihre jeweils unterschiedlichen Erfahrungen und Erwartungen dar.

FORUM 4

Dr. Anke Kleinemeier, Annelott Strieck-König, Lilo Edelmann
MODERATION **Prof. Dr. Claudia Hellmers**

HEBAMMEN UND GYNÄKOLOGINNEN –
Konkurrenz und Solidarität

Kooperation zwischen Hebammen und Frauenärztinnen müsste eine Selbstverständlichkeit sein. Leider ist die Realität häufig anders, Abgrenzungen bis hin zu Rivalitäten und mangelnde Wertschätzung zwischen den Berufsgruppen gibt es nach wie vor. Konflikte wurden und werden dann oft über die schwangere Frau ausgetragen. Wir haben mit dem Netzwerk Projekt GemINiS (gemeinsame initiative Schwangerenbetreuung) versucht, lebendige Kooperation auf die Beine zu stellen. Regelmäßige gemeinsame Fortbildung und Diskussion sind ein guter Grundstein, Schwangere mit der Kompetenz beider Berufsgruppen zu betreuen. Viele schwangere Frauen schätzen eben diese kooperative Kompetenz.

16:30 Uhr KAFFEEPAUSE

20:00 Uhr **ABENDESSEN UND FEST**
Mit dem Frauenchor Judiths Krise

Hinweis für die Mitgliedsfrauen des AKF e.V.:
Am Samstag, den 06.11.2010 findet von 17:00 Uhr bis 19:30 Uhr die Mitgliederversammlung des AKF e.V. statt.

Samstag, 20 Uhr

AKF-FRAUEN-FEST

Mit Judiths Krise
A Capella –
Frauenchor aus Berlin

„Musikkabarett" – schräg und schrill!

Melodien aus Rock und Pop –
Mit Selbstironie, Kritik und Schwarzhumorigkeit sorgen sie für gute Laune und trainieren die Lachfältchen.

Sonntag, 07.11.2010

Tagesmoderation — **Dr. Maria Beckermann**, **Ute Höfer**

9:00 – 11:30 Uhr — **Musikalischer Auftakt**
Sax de Deux

REFERATE UND DISKUSSIONEN

Renate Hartwig
Autorin, Publizistin

AUSVERKAUF DES SOLIDARSYSTEMS?

Auswirkungen der Veränderungen im Gesundheitswesen auf Patientinnen und Fachfrauen

Unser Solidarsystem steht zur Disposition. Als Bevölkerung werden wir nur teilweise, oder überhaupt nicht, über die langfristigen Ziele politischer Entscheidungen informiert. Gerade im Gesundheitswesen zeigt sich die eklatante Lücke zwischen dem Wissen von denen, die mit ihren Beitragsgeldern den Topf des Gesundheitsfonds füllen, denen, die unsere nötigen Behandlungen durchführen und denen, die unser Gesundheitswesen bestimmen. Wir stehen vor einschneidenden Veränderungen. Veränderungen, die sich niemand von uns bei Erkrankung wünschen kann. Das komplette Gesundheitssystem ist verworren, kaum mehr zu durchschauen. Jeder der so genannten „Experten" hat nicht nur eine andere Meinung, sondern alle paar Wochen werden neue Zahlen veröffentlicht. Ein Gesundheitssystem ist komplex. Nur, wer geht der Frage nach, wer in seinem Mittelpunkt stehen muss? Für mich ist die Antwort klar: Patienten/Innen und Ärzte/Innen, sowie Therapeuten/Innen und medizinisches Personal, alle sitzen in einem Boot. Und nur durch ein tatsächliches Solidarsystem kann dieses Boot in einem sicheren Hafen vor Anker gehen.

Erika Feyerabend
Journalistin, Mitbegründerin des Vereins BioSkop

KONKURRENZEN IM GESUNDHEITLICHEN VERTEILUNGSSYSTEM.

Hilft Ethik den allgegenwärtigen Wettbewerb zu bändigen?

Ethikgremien haben Hochkonjunktur. Sie sollen helfen, in Zeiten von Rationierung medizinischer Leistungen und erweiterter Sterbepolitik oder von immer mehr genetischen Diagnosemöglichkeiten vor und nach der Geburt, gemeinschaftsstiftende „Werte" und soziale Verantwortung zu wahren. Diese Hoffnung kann trügerisch sein. Benannte und keinesfalls gewählte ExpertInnen entwerfen jenseits demokratischer Meinungsbildung Kriterienkataloge und Stellungnahmen. Sie schaffen „ethische Minimalkonsense". So können bisherige Handlungsgrenzen aufgehoben statt gesichert werden.
Und so können die privatwirtschaftlichen Wachstumsambitionen gefördert und solidarisch finanzierte Leistungen begrenzt werden. Die Suche nach demokratischer Gestaltung, an der Versicherte, PatientiInnen, Pflegekräfte und ÄrztInnen beteiligt sind, ist wünschenswerter – aber auch weitaus schwieriger.

11:30 – 12:00 Uhr MITTAGSPAUSE

12:00 – 14:00 Uhr PODIUMSDISKUSSION

IM MITTELPUNKT STEHT DIE FRAU/DIE PATIENTIN

Teilnehmerinnen

Dr. Jessica Groß
Brustzentrum

Dr. Gisela Notz
Pro Familia

Janina Soler Wenglein
Mein Essen zahl' ich selbst,
Initiative unbestechlicher Ärztinnen
und Ärzte

Britta Rochier
Selbsthilfegruppe „Treffpunkt Krebs"

Esin Erman
Gesellschaft für türkisch-
sprachige Psychotherapie
und psychosoziale Beratung

Ute Engelmann
Versichertenvertreterin

Moderation

Ulrike Hauffe
Landesbeauftragte für
Frauen des Landes Bremen

14:00 – 14:30 Uhr ABSCHLUSS
mit Erklärung des AKF zur Tagung

Ausblick

Dr. Maria Beckermann
1. Vorsitzende des AKF

Namen und Tätigkeitsbereiche der Referentinnen, Forenteilnehmerinnen und der Moderatorinnen

1. **Bauer, Edith, Dr. med.**; Strausberg
Frauenärztin mit Zusatzbezeichnung Psychotherapie; tätig in eigener Praxis in Bremen bis 2005; Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe und Gynäkologie (DGPFG), dort im Vorstand von 1999 bis 2002; Mitglied bei Terre des Femmes (TDF) in der AG Genitalverstümmelung; Mitglied des AKF-Vorstands sowie beim Runden Tisch Lebensphase Eltern werden

2. **Beckermann, Maria J.; Dr. med.;** Köln
bis 2009 niedergelassene Frauenärztin, Zusatzbezeichnung Psychotherapie, Homöopathie; gynäkologische Gemeinschaftspraxis in Köln mit psychosomatischem Schwerpunkt; Veröffentlichungen, Herausgeberschaft, Vorträge und Workshops zu den Themen: Frauen-Heilkunde und Geburtshilfe, Wechseljahre, Hormontherapie, Sexualisierte Gewalt, Psychoonkologie, Psychosomatik, Sexualität, Menstruationsbeschwerden, Qualitätsmanagement; freie Zusammenarbeit mit der Stiftung Warentest, der Arzneimittelkommission der Ärzteschaft, dem Robert Koch-Institut, der KV Nordrhein; Vorstand der Frauenberatungsstelle FrauenLeben in Köln (www.frauenleben.org); 1. Vorsitzende des AKF

3. **Bergdoll, Karin**; Berlin
Diplom-Pädagogin; bis November 2005 Referatsleiterin in der Abteilung Frauen bei der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen in Berlin, Zuständigkeiten: Frauengesundheitspolitik, Mädchenbildung, Gewalt gegen Frauen, Frauenhandel, Situation von Migrantinnen, Networking; Mitgründerin des Netzwerk Frauengesundheit Berlin, dort Mitarbeit; 2. Vorsitzende des AKF

4. **Edelmann, Lilo;** Lingen
Hebammenexamen 1974; über zehn Jahre klinische Tätigkeit; seit 20 Jahren freiberufliche Hebamme; fünf Jahre Präsidium des Bundes Deutscher Hebammen, Gestaltung der Hebammengebührenverordnung; Mitarbeit Modellprojekt Emsland „Freiberufliche Hebammenarbeit und deren Auswirkungen auf kindliche und mütterliche Gesundheit"; Ausbildung und Arbeit als Familienhebamme; Leitung eines Familiengesundheitszentrums mit zwei Kolleginnen und anderen Berufsgruppen, gesamtes Spektrum der Hebammentätigkeit; Buchautorin; Mitarbeit Deutsche Hebammenzeitschrift sieben Jahre; Coaching von freiberuflichen und angestellten Hebammenteams; Beratung von Kliniken bei der Umstrukturierung von geburtshilflichen Abteilungen; Fortbildungsangebote für Hebammen und/oder Firmen

5. **Engelmann, Ute;** Hamburg
Diplom Volkswirtin, Diplom Sozialökonomin, Schwerpunkt Arbeits- und Sozialpolitik (Diplom 1996 Hochschule für Wirtschaft und Politik - HWP -, Hamburg); Ausbildung zur Gendertrainerin (Heinrich-Böll-Stiftung), Train the Trainer Ausbildung, Coachingausbildung (Osterberg-Institut, Niederkleveetz); 1996 Grün-

dung der BARMER-GEK Versichertenvereinigung, Vorsitzende bis 2005; Mitglied im Verwaltungsrat der BARMER Ersatzkasse, seit 2005 stellvertretende Vorsitzende; Berufserfahrung: Referatsleiterin für Sozialpolitik, Deutsche Angestellten Gewerkschaft (DAG), Hamburg; Bereichsleiterin für Genderpolitik und Referentin der stellvertretenden Vorsitzenden von ver.di Margret Mönig-Raane; Politikberatung in der Landesgeschäftsführung ver.di, Hamburg; seit 2007 selbständig als Trainerin, Beraterin, Coach für Führungskräfte; Mitglied im Fachverband Gender and Diversity

6. **Erman, Esin;** Berlin
Psychologische Psychotherapeutin (TP); seit 2008 im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst im Gesundheitsamt Friedrichshain-Kreuzberg; 2. Vorsitzende der Gesellschaft für türkischprachige Psychotherapie und psychosoziale Beratung; Schwerpunkte: Psychosoziale Versorgung von MigrantInnen, Interkulturelle Psychotherapie, Migration und Rassismus

7. **Feyerabend, Erika;** Essen
Sozialwissenschaftlerin; freie Journalistin; Mitbegründerin des Vereins BioSkop – Forum zur Beobachtung der Biowissenschaften und Redakteurin der gleichnamigen Zeitschrift; Dozentin für Politik an der Fachhochschule Düsseldorf; Teamerin beim DGB-Bildungswerk für den Fachbereich Gesundheit und Soziales; Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Hospizvereinigung Omega e.V.; zahlreiche Veröffentlichungen und Referentinnentätigkeiten zu den Themen: Pränataldiagnostik, Fortpflanzungsmedizin, genetische Diagnostik, Sterbehilfe und Transplantationsmedizin, Bioethik und Gesundheitspolitik

8. **Fischer, Birgit;** Wuppertal
BARMER GEK Vorstandsvorsitzende; 1972-1977 Studium der Erziehungswissenschaften; 1977-1980 Pädagogische Leiterin Ev. Bildungswerk; 1980-1986 Fachbereichsleiterin Volkshochschule; 1986-1990 Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bochum; 1990 Mitglied im Landtag Nordrhein-Westfalen; 1991 Parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Landtagsfraktion NRW; 1998-2005 Gesundheits- und Sozialministerin des Landes Nordrhein-Westfalen; 2006 Wahl zur stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Barmer; 2010 Wahl zur Vorstandsvorsitzenden der BARMER GEK

9. **Graf, Astrid;** Berlin
„Les Dompteuses des Saxos":
Die vier Dompteusen bewegen sich mit ihren Klappentieren von sanft bis wild, von beherrscht bis leidenschaftlich im „Zirkusrund"... quer von Klassik bis Latin, von World bis Jazz gewürzt mit musikalisch-akrobatischen Einlagen. Manege frei!
„Sax de Deux":
Zwei Saxophonistinnen unterwegs von Swing über Weltmusik bis hin zur Klassik

10. **Groß, Jessica; Dr. med.;** Berlin
Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe; seit 2005 Oberärztin im Sankt Gertrauden Krankenhaus Berlin, mit Schwerpunkt Brustzentrum; Weiterbildung Psychosoziale Onkologie; Senior-Mammaoperateurin nach DKS/DGS; Zertifikat Onkologische Diagnostik und Therapie der AGO; European Academy of Senology; Mitglied des AKF

11. **Gutzmann, Anne; Dr.med.;** Köln
seit 1990 als Frauenärztin niedergelassen; Zusatzbezeichnung Psychotherapie, Sexualmedizin; Tätigkeitsschwerpunkte: Psychoonkologie, Psychosomatik, Frauen und Alter;
Vorstand der Frauenberatungsstelle FrauenLeben in Köln (www.frauenleben.org); Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe (DGPFG); Gründungsinitiative Psychoonkologisches Netzwerk Köln; Mitglied des AKF

12. **Hartwig, Renate;** Nersingen
kommt aus der Sozialarbeit; seit 1985 Publizistin und mehrfache Bestseller-Autorin. Sie gilt als engagierte und kenntnisreiche Referentin in Sachen Brennpunkte in Wirtschaft und Gesellschaft. Dass sie sich damit bei vielen unbeliebt macht, selbst Rufmordkampagnen überwinden muss, konnte sie nie daran hindern, unangenehme Themen, die uns alle angehen, anzupacken. Ihr Wissen und ihre Erfahrung wollte sie nie nur archivieren – sondern zur öffentlichen Diskussion stellen. Für Renate Hartwig ist Konfrontation mit Fakten stets der Beginn zur Diskussion, in der sie als Pragmatikerin nie stehen bleibt. Problemen geht sie nicht aus dem Weg, sie erkennt im mangelnden Mut zur fairen Auseinandersetzung einen der Ansätze für gesellschaftliche Problemfelder. Sie geht seit Jahren unbeirrt optimistisch und direkt den für sie einzigen gangbaren Weg der Offenheit und des fairen Austausches.

13. **Hauffe, Ulrike;** Bremen
Dipl.-Psychologin, seit 1994 Landesbeauftragte für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau in Bremen; 1976-1994 Psychologin, Psychotherapeutin, Geburtsvorbereiterin, Ausbilderin/Weiterbildnerin – u.a. bei Pro Familia, an einem Bremer Krankenhaus und bei einer gynäkologischen Gemeinschaftspraxis (Aufbau eines Bundesmodellprojektes); Vorsitzende des Ausschusses für Frauen- und Gleichstellungsangelegenheiten des Deutschen Städtetages; Mitglied im Nationalen Netzwerk Frauen und Gesundheit, im Beirat der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe und Gynäkologie (DGPFG), im Verwaltungsrat der BARMER GEK, im Kuratorium des Müttergenesungswerks; Mitglied des AKF

14. **Hellmers, Claudia; Prof. Dr. phil.;** Osnabrück
Hebamme, Dipl.-Pfl.wiss. (FH); seit 2009 Professorin für Hebammenwissenschaft Fachhochschule Osnabrück; Tätigkeiten: Hebamme in der Klinik und Freiberuflichkeit, Lehrerin für Hebammenwesen, Frauengesundheitsforschung (Lebensphase Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett); Mitglied: Deutscher Hebammenverband (DHV), Deutsche Gesellschaft für psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin, Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen; Gründungsmitglied Deutsche Gesellschaft für Hebammenwissenschaft; Beirat: Pädagogischer Fachbeirat DHV, Fortbildungsbeirat Zeitschrift „Die Hebamme", wissenschaftlicher Beirat BMELV „Kommunikations-Netzwerk -Junge Familie"

15. **Höfer, Ute;** Siegen
Hebamme und Ernährungsberaterin, freiberuflich tätig; Schwer-

punkte: Beratung und Begleitung in der Schwangerschaft, Allergieberatung, Wochenbettbetreuung; Mitglied des AKF-Vorstands; Mitglied bei Schatten und Licht, Initiative peripartale psychische Erkrankungen; Mitglied Runder Tisch „Frühe Hilfe" Siegen-Wittgenstein und im Vorstand des Hebammen-Kreisverbandes Siegen-Wittgenstein; Referentin für Ernährungsberatung in Schwangerschaft und Stillzeit

16. **Judiths Krise,** Berlin
Der gemischte Frauenchor aus Berlin singt seit 17 Jahren eigene Texte zu bekannten Melodien aus Rock und Pop. Die Themen entwickeln sie aus ihrem politischen und privaten Alltag. Sie machen „Musikkabarett" im weitesten Sinne, schräg und schrill ist nicht nur die Chorkleidung. Mit Selbstironie, Kritik und Schwarzhumorigkeit sorgen sie stets für gute Laune und trainieren die Lachfältchen.

17. **Kemper, Gudrun;** Berlin
Bibliothekarin, IT-Beauftragte, beschäftigt an einer wissenschaftlichen Bibliothek in Berlin; seit ca. 10 Jahren engagiert in der Frauengesundheitsbewegung; Mitarbeit in verschiedenen Frauengesundheitsorganisationen; Herausgeberin: Jede Neunte … Frauen berichten von ihren Erfahrungen mit Brustkrebs, Orlanda Frauenbuchverlag, Berlin 2003, 2004; Patientinnenvertreterin gem. der gesetzlichen Patientenbeteiligungsverordnung in Berlin; Mitglied im Netzwerk Frauengesundheit Berlin und bei der Gewerkschaft ver.di; Mitglied des AKF-Vorstands

18. **Kleinemeier, Anke; Dr. med.;** Hamburg
Frauenärztin; Zusammenarbeit mit Hebammen im Projekt CIDHAL Cuernavaca Mexico; Ausbildung von indigenen Frauen als Basishebammen im Projekt Caminamos Juntos, Tlamacazapa Mexico; seit 2002 Praxis in Hamburg-Altona mittlerweile mit vier Ärztinnen und zwei Hebammen; Mitarbeit im Netzwerk GemInis (Gemeinsame Initiative Schwangerenbetreuung); Mitglied des AKF

19. **Notz, Gisela; Dr. phil.;** Berlin
Sozialwissenschaftlerin und Historikerin, freiberuflich in Berlin tätig; zahlreiche Veröffentlichungen zur Frauen- und Genderforschung und zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit sowie zur historischen Frauenforschung; bis Mai 2010 Vorsitzende pro familia Bundesverband e.V.; Mitglied des AKF

20. **Rochier, Britta;** Reutlingen
Seit 2002 Hochschulsekretärin an der Universität Tübingen in Vollzeit; 2003 Diagnose Mammakarzinom; Ende 2006 Gründung des „Treffpunkt Krebs" mit Irene Gust. Weitere Infos und Artikel unter www.treffpunktkrebs.de; Unterrichtsbesuche an der Schule für Pflegeberufe des Uniklinikums Tübingen; Publikation: „Dem Krebs ins Gesicht sehen" (Mabuse-Verlag 2009); Vortrag: Medizinisches Informationsangebot in den Medien – Erfahrungen und Probleme (Fachtagung Kooperation von Ärzten und Selbsthilfegruppen am 25.04.08 in Reutlingen); Vortrag: Krebs und Sexualität (Fortbildung für Pflegepersonal, 10.10.07, Uniklinikum Tübingen); seit 2008 Mitglied der Initiative der Hochschulsekretärinnen der Universität Tübingen gegen berufliche Diskriminierung von Frauen (www.hochschulsekretaerinnen-verdienen-mehr.de); Greenpeace und ver.di-Mitglied

21. **Schleiermacher, Sabine; PD Dr.,** Berlin
Mag. theol., Dr. rer. medic., Priv.-Doz.; Leitung des Forschungsschwerpunktes Zeitgeschichte im Institut für Geschichte der Medizin, Charité-Universitätsmedizin Berlin; Forschungsschwerpunkte: Medizin und Wissenschaftspolitik im Nationalsozialismus und Nachkriegsdeutschland; Geschichte von Sozialmedizin/Public Health im 20. Jahrhundert; Struktur und Entwicklung des Gesundheitswesens in SBZ/DDR und in der amerikanischen und britischen Besatzungszone sowie der BRD

22. **Schubert-Lehnhardt, Viola; Dr. habil.;** Halle
Freiberufliche Dozentin und Autorin zu Fragen von Frauen- und Geschlechterforschung, Gesundheitspolitik und medizinischer Ethik; 1983 Promotion und 1988 Habilitation an der Martin-Luther-Universität Halle; Herausgeberin und Autorin zahlreicher Bücher zu gesundheitspolitischen Themen; Mitgliedschaften in Fachgesellschaften und Vereinen:
Vizepräsidentin der humanistischen Akademie Deutschlands e.V.; Sprecherin der deutschen Mitglieder von Feminist Association of Bioethics; Mitglied der Akademie für Ethik in der Medizin e.V.; Mitglied des AKF

23. **Schulz, Sybill; MPH;** Berlin
1990 Diplom im Studiengang Rechtswissenschaft an der Universität Halle-Wittenberg; 1993-94 Internationales Marketingseminar an der European Business Management School (ebms) London, Management Advisor for European Marketing; 1996-99 Postgraduiertenstudiengang Public Health an der TU Berlin, Magistra Public Health (MPH). Berufliche Tätigkeit: 1991-93 Juristin des Landesverbandes GRÜNE LIGA Berlin e.V. und Projektleiterin des Umweltbundesamtes; 1994-95 Mitarbeiterin bei der Staatsanwaltschaft, Landgericht Berlin (Sonderdezernat Kindesmisshandlungen/Sexualstraftaten); 1999-2002 Organisationsberaterin/Projektkoordinatorin des Netzwerkes Red Càntaro in Cuenca/Equador; Mitarbeit in DED-Gremien, Unterstützung von indigenen Fraueninitiativen; seit 2003 Geschäftsführerin und fachliche Leiterin des Familienplanungszentrums Berlin – BALANCE e.V.; Sprecherin des Netzwerkes Frauengesundheit Berlin; Referentin und Dozentin zu frauenspezifischen und gesundheitspolitischen Themen; Mitglied des AKF

24. **Soler Wenglein, Janina;** Lübeck
Studentin der Humanmedizin an der Universität zu Lübeck; nach dem Abitur ein Jahr Tätigkeit im Kinderhospiz Löwenherz, Syke; mit Beginn des Wintersemesters 2007 Aufnahme des Studiums der Humanmedizin, bis zum 1. Staatsexamen im Frühjahr 2010 in Halle-Wittenberg, danach Wechsel an die Universität zu Lübeck; seit 2008 Stipendiatin der Rosa-Luxemburg-Stiftung; Mitglied bei Mezis - Mein Essen zahl' ich selbst, Initiative unbestechlicher Ärztinnen und Ärzte

25. **Sonntag, Ute; Dr. p.h.,** Hannover
Dipl.-Psychologin, seit 1994 stellvertretende Geschäftsführerin und Referentin für Gesundheitsförderung in der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.(www.gesundheit-nds.de); 2001-2004 Externe Sachverständige in der Enquetekommission „Zukunft einer frauengerechten Gesundheitsversorgung in NRW" des Landtages NRW;

Schwerpunkte: Frauen/Mädchen und Gesundheit, Netzwerkarbeit, Gesundheitsfördernde Hochschulen, Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen; Erfahrungen in Netzwerkarbeit im Bereich Frauen/Mädchen und Gesundheit auf lokaler, regionaler und bundesweiter Ebene

26. Strieck-König, Annelott; Hamburg
Hebamme, Examen 1984; seit 1982 im DHV; freiberuflich tätig seit 1986, vorwiegend in Vorsorge und Wochenbett; seit Mai 2006 Zusammenarbeit in der Gemeinschaftspraxis Frauenärztinnen Bahrenfelderstraße Hamburg; Mitarbeit Netzwerk GemInis (Gemeinsame Initiative Schwangerenbetreuung) und dem Hebammennetzwerk Altonaer Hebammen-Frühstück

27. von Wahlert, Gabriele; Dr. med.; Leer
seit 2007 hälftig niedergelassen in eigener Praxis für Psychotherapie und angestellt als Gynäkologin am MVZ-Weener / Marienkrankenhaus Papenburg; zuvor 2005-2007 OÄ in der Gynäkologischen Reha Bad Salzuflen; nach 10 Jahren Niederlassung als Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Leer/Ostf. mit Zusatzbezeichnung Psychotherapie seit 1997. 1984-1987 allgemeinmedizinische Tätigkeit in Malawi/südl. Afrika; Studium und Approbation in Heidelberg; Dissertation zum Thema „Frauenheilkunde im Nationalsozialismus"; kontinuierliche berufsbegleitende Weiterbildung: u.a. 1999-2004 projektbezogenes Studium Public Health an der FH Weser-Ems, Abschluss MPH (Masterarbeit zum Thema „Gesundheitsinformationen im Internet"), Balintgruppen, Psychoonkologie, Traumazentrierte Psychotherapie; Mitgliedschaften: u.a. Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Gynäkologie und Geburtshilfe (DGPFG), Deutsche Balintgesellschaft, IPPNW, Endometriose-Vereinigung, Mitglied des AKF

28. Wagenmann, Uta; Berlin
als Journalistin, freie Autorin und Redakteurin arbeitende Soziologin; Zusammenarbeit mit verschiedenen politischen Organisationen und Zusammenschlüssen; langjähriges Mitglied im Vorstand des Gen-ethischen Netzwerkes; Themengebiete: Biowissenschaftliche Forschung, Medizin und Menschenbild, Technologien des Selbst, Inwertsetzung des Körpers, Überwachung; Konkrete Schwerpunkte: Forschungspolitik (Bundesrepublik, EU), Biobanken. Zurzeit Dissertation zur Forschungspolitik von Patientenorganisationen

29. Zollmann, Angelika; Bremen
Dipl. Soz. Wiss. Referentin für Frauengesundheit in der Bremischen Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZGF); Koordinatorin Bremer Forum Frauengesundheit; Delegierte im Nationalen Netzwerk Frauen und Gesundheit seit 1998; langjährige Mitarbeiterin im Frauengesundheitszentrum (FGZ) Bremen und im Vorstand des Bundesverbands der Frauengesundheitszentren; Mitarbeiterin und Geschäftsführung im Feministischen Frauengesundheitszentrum (FFGZ) Frankfurt 1989-2005; Geschäftsführerin Landesvereinigung für Gesundheit (LVG) Bremen 2006-2008; Mitglied des AKF

Allgemeine Veranstaltungshinweise

Veranstalter:
Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V., (AKF)
Sigmaringer Str. 1, 10713 Berlin
Tel. 030 – 863 93 316 Fax 030 – 863 93 473
E-Mail: buero@akf-info.de

Zeit: Samstag, 06. November 2010, Beginn 9.30 Uhr
bis Sonntag, 07. November 14.30 Uhr

Ort: Hotel Christophorus, Schönwalder Allee 26/3,
13587 Berlin (auf dem Gelände des Johannesstifts)
Tel.: 030-336 06-0, Fax: 030-336 06-114
E-Mail: christophorus.berlin@t-online.de

Tagungs-Counter: Der Tagungscounter ist am
Freitag von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr und
an beiden Veranstaltungstagen jeweils ab 8.00 Uhr geöffnet

Programm im Netz: www.akf-info.de

Hinweise zur Tagung

Tagungsgebühren:
Die Teilnahmegebühren für die Tagung betragen:

für 2 Tage	für AKF-Mitglieder	90.00 €
	ermäßigt	40.00 €
	für Nichtmitglieder	100.00 €
	ermäßigt	50,00 €
für 1 Tag	für AKF-Mitglieder	50.00 €
	ermäßigt	25.00 €
	für Nichtmitglieder	55.00 €
	ermäßigt	30,00 €

Bitte beachten Sie, dass Sie sich für die Übernachtung gesondert anmelden müssen (s. unten Hinweise zur Übernachtung).

Ermäßigungen werden bei Vorlage einer Bescheinigung gewährt.

Festabend:
Alle AKF-Mitglieder und ihre Gäste laden wir herzlich zum **AKF-Fest** am Samstagabend mit Buffet und Programm ein. Hierfür bitten wir Sie um einen **Unkostenbeitrag von 25,00 €,** der überwiesen oder am Tagungscounter entrichtet werden kann.

Anmeldung zur Tagung
(bei der AKF-Geschäftsstelle):

Nutzen Sie hierfür bitte das **Anmeldeformular zur Tagung** auf den folgenden Seiten und senden Sie dieses direkt an die AKF-Geschäftsstelle. Bei Stornierungen bis zum 15.10.2010 wird der Betrag voll erstattet.
Ab dem 16.10.2010 entfällt der Anspruch auf Rückerstattung.
Bitte beachten Sie, dass Sie sich für die Übernachtung eigenständig anmelden müssen (s. unten Hinweise zur Übernachtung).

Zertifizierung für Ärztinnen und psychologische Psychotherapeutinnen:
Ein Antrag auf Zertifizierung der Tagung ist bei der Landesärztekammer Berlin sowie der Psychotherapeutenkammer Berlin gestellt worden.

Hinweise zur Übernachtung
Tagungshotel:
Hotel Christophorus, Schönwalder Allee 26/3, 13587 Berlin
(auf dem Gelände des Johannesstifts)
Tel.: 030-336 06-0, Fax: 030-336 06-114,
E-Mail: christophorus.berlin@t-online.de

Übernachtung
Sie haben die Möglichkeit, bis zum 09. Oktober 2010 im Hotel Christophorus ein Zimmerkontingent zu nutzen.
Bitte geben Sie bei der Buchung das Stichwort AKF an.
Die Übernachtungskosten betragen 52,00 € pro Person und Nacht inklusive Frühstück bei Anreise am 06.11.2010
Bei Voranreise am 05.11.2010: Einzelzimmer pro Nacht 50,00 €, Doppelzimmer pro Nacht 80,00 €, inklusive Frühstück.

Da im Tagungshotel nur eine begrenzte Zimmerkapazität vorhanden ist, haben wir im nächstgelegenen Hotel
Ibis, Klosterstraße 4, 13581 Berlin (Spandau),
Tel.: 030- 30 33 50 20, Fax: 030-30 33 50 21 00,
E-Mail: H3321@accor.com,
www.ibishotel.com/de/hotel-3321-ibis-berlin-spandau/index.shtml
weitere Zimmer reserviert, ebenfalls unter dem Stichwort AKF, allerdings nur bis zum 19.09.2010. Kosten 60,00 € pro Nacht für Einzel- und Doppelzimmer exklusive Frühstück.
Das Ibis bietet außerdem Rabatte („Tarif Happy 20") wenn Sie bis 20 Tage vor Anreise buchen, Kosten 39,00 € für Einzel- und Doppelzimmer exklusive Frühstück, dafür ist kein Stichwort nötig.
Die Fahrt zum Tagungsort dauert ca. 20 Minuten mit dem Bus.

In Berlin gibt es außerdem noch zwei Frauenhotels:

Frauenhotel artemisia - Brandenburgische Straße 18 - 10707 Berlin
Tel.: 030/860 932 0 - Fax 030/860 932 14
www.frauenhotel-berlin.de, artemisia@frauenhotel.de

Intermezzo Hotel für Frauen
Gertrud-Kolmar-Straße 5 - 10117 Berlin
Tel.: 030/22 48 90 96 - Fax 030/22 48 90 97
www.hotelintermezzo.de frauen@hotelintermezzo.de

Buchungen für die Unterkunft können nicht bei der AKF-Geschäftsstelle erfolgen.

Anreise:
Bitte beachten Sie für die Anreise zum Tagungsort die auf der letzten Seite des Programmhefts gemachten Angaben.

Anmeldung

Anmeldung zur Tagung (Geschäftsstelle des AKF e.V.)
17. Jahrestagung des AKF vom 6.-7. November 2010
in Berlin

An: AKF e.V.
Sigmaringer Straße 1, 10713 Berlin
Tel.: 030/86393-316, Fax: 030/86393-473
E-Mail: buero@akf-info.de

Hiermit melde ich mich zur Tagung verbindlich an.

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!

Name:

Vorname:

Institution/Arbeitsbereich:

Straße:

PLZ/Ort:

Telefon: Fax:

E- Mail:

(bitte unbedingt angeben)

Die genannte Adresse ist ☐ privat ☐ dienstlich

AKF- Mitglied: ☐ ja ☐ nein

Ich benötige eine Kinderbetreuung: ☐ ja ☐ nein

Anzahl der Kinder: im Alter von:

Ich möchte an folgendem Forum teilnehmen:

- ☐ **1. FRAUEN – PHARMA – SELBSTHILFE**
  Patientinnen zwischen Wohltätigkeit und Nutzenkalkül
- ☐ **2. GEGEN KONKURRENZ FÜR VERNETZUNG**
  Netzwerke zur Frauengesundheit
- ☐ **3. MEDIZINISCHE VERSORGUNGSZENTREN VERSUS NIEDERGELASSENE ÄRZTINNEN?**
- ☐ **4. HEBAMMEN UND GYNÄKOLOGINNEN**
  Konkurrenz und Solidarität

Ich nehme an der Tagung teil und überweise die folgenden **Tagungsgebühren:**

☐ **2 Tage**	☐ AKF-Mitglied 90,00 €		☐ Nichtmitglieder 100,00 €	
	☐ AKF-Mitglied 40,00 € ermäßigt		☐ Nichtmitglieder 50,00 € ermäßigt	
☐ **1 Tag**	☐ AKF-Mitglied 50,00 €		☐ Nichtmitglieder 55,00 €	
	☐ AKF-Mitglied 25,00 € ermäßigt		☐ Nichtmitglieder 30,00 € ermäßigt	

Ein Ermäßigungsnachweis wird von mir am Tagungscounter bei der Anmeldung vorgelegt.

☐ Ich nehme am Festabend teil und überweise den Unkostenbeitrag in Höhe von 25,00 €.

Bei Anmeldungen bis zum 30.09.2010 (Poststempel) wird Ihnen ein Rabatt von 10,00 € gewährt.

Ich überweise somit an den AKF: €

Bankverbindung:

Bremer Landesbank
BLZ 290 500 00
Kontonr. 1 049 044 009
Kennwort: Tagung 2010

Datum/Unterschrift:

Aufnahmeantrag / Spende

Ich möchte die Ziele und Arbeit des Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V. unterstützen und Mitglied werden. Mit den Zielen des Vereins erkläre ich mich einverstanden. Die Satzung habe ich zur Kenntnis genommen. Mitglieder können natürliche sowie juristische Personen werden.
Der Mitgliedsbeitrag beträgt zur Zeit mindestens 80,00 Euro pro Jahr. Durch Antrag und gegen Vorlage eines Nachweises (Arbeitslosigkeit, Studium etc.) kann der Beitrag auf 40,00 Euro gesenkt werden.

Die Zahlung erfolgt durch Einzugsermächtigung.
(Für juristische Personen ist ein gesondertes Antragsformular erforderlich.)

Ich möchte

☐ **ordentliches** Mitglied werden.

Ich bin in der Lage, die Arbeit des AKF durch einen höheren Mitgliedsbeitrag zu unterstützen und zahle pro Jahr

_____ Euro

Ich fördere die Arbeit des AKF mit einer

☐ **einmaligen Spende** von _____ Euro
☐ **regelmäßigen Spende** von _____ Euro

Datum, Unterschrft _____

A N G A B E N
zu Ihrer Person, Ihrem Berufsfeld und zu speziellen Kenntnissen

Name: Vorname:

Beruf: Titel:

PLZ, Wohort:

Straße:

Telefon: Telefax:

E-Mail:

Berufsfeld:

Spezielle Kenntnisse und Kompetenzen:

Einzugsermächtigung

Um die Vereinsarbeit nicht durch unnötige Verwaltungsarbeit und Mahnschreiben zu belasten, bitten wir um eine Einzugsermächtigung für Ihren Mitgliedsbeitrag.
Ich möchte, dass der jährliche Mitgliedsbeitrag für den AKF mindestens in der Höhe, wie er von der Mitgliederversammlung festgelegt wurde (z.Zt. 80,00 €) bzw. der von mir angegebe höhere Mitgliedsbeitrag in Höhe von

€ von meinem Bankkonto abgebucht wird.

Name: Vorname:

Anschrift:

Konto-Nr.: BLZ:

Gelddinstitut

Diese Ermächtigung gilt, bis ich sie widerrufe.

Datum, Unterschrift

AKF-Konto:
Bremer Landesbank
Nr. 10 49 04 40 09
BLZ 290 500 00

AKF® e.V.
Sigmaringer Straße 1
10713 Berlin

Tagungsort

Hotel Christophorus, Schönwalder Allee 26/3
13587 Berlin (auf dem Gelände des Johannesstifts)
Tel.: 030-336 06-0, Fax: 030-336 06-114
E-Mail: christophorus.berlin@t-online.de
Internet: www.hotel-johannesstift.de

Vom Bahnhof Spandau

Am Bahnhof Spandau halten ICE-, Regional- und S-Bahn-Züge. Von dort aus bringt Sie die Bus-Linie M45 ab Rathaus Spandau (gegenüber Bahnhof Spandau) bis Endhaltestelle Johannesstift in 15 Minuten. Eine Taxifahrt kostet für diese Strecke ca. 10,00 Euro.

Vom Hauptbahnhof

Mit dem Regionalexpress oder der S-Bahn geht es zum Bahnhof Spandau. Weiter siehe oben.

Mit der U-Bahn

Ab Station Ruhleben (Linie U 2) oder Station Rathaus Spandau (Linie U 7) geht es weiter mit dem Bus M45 bis Endhaltestelle Johannesstift.

Vom Flughafen Tegel

Mit dem Flughafenbus (Linie 109 oder X9) fahren Sie bis Jakob-Kaiser-Platz, steigen um in die U-Bahn (Linie U 7) und fahren bis Endhaltestelle Rathaus Spandau. Weiter siehe oben.
Mit dem Taxi vom Flughafen kostet diese Strecke ca. 20,00 Euro.

Vom Flughafen Schönefeld

Mit dem Regionalexpress fahren Sie bis zum Bahnhof Spandau.
Weiter siehe oben.

Mit dem Auto

Von der A10 kommend nehmen Sie die Ausfahrt Spandau und folgen der B5 in Richtung Berlin. Im Stadtgebiet von Berlin nach ca. 4 km biegen Sie links in die Gatower Straße ein (Peugeot Autohaus, linke Seite). Dem Straßenverlauf folgen Sie für ca. 3 km, an den Spandau Arcaden und dem Rathaus vorbei bis zum Kreisverkehr. Nehmen Sie die zweite Ausfahrt in die Neuendorfer Straße und biegen nach ca. 200 m an der Ampel links in die Schönwalder Straße ab. Diese geht über in die Schönwalder Allee und führt bis zum Johannesstift (ca. 3 km).

Vom Autobahndreieck Funkturm Richtung Stadtring Nord, nehmen Sie die Ausfahrt Reinickendorf/Siemensdamm (linke Fahrspur), folgen dem Siemensdamm weiter durch die Nonnendammallee. Am Juliusturm ordnen Sie sich rechts ein bis zum Kreisverkehr, nehmen die erste Ausfahrt in die Neuendorfer Straße und biegen nach ca. 200 m links in die Schönwalder Straße ab. Diese geht über in die Schönwalder Allee und führt bis zum Johannesstift (ca. 3 km).

Von der Autobahn A 111 kommend, nehmen Sie die Ausfahrt Hennigsdorf. Ab Hennigsdorf fahren Sie durch die Spandauer Landstraße über die Niederneuendorfer Allee und biegen rechts in die Cautiusstraße ab. Fahren Sie bis zur Schönwalder Allee und biegen Sie rechts ab in Richtung Johannesstift.

Wir danken dem
Bundesministerium für
Familie, Frauen, Senioren und Jugend
für die Förderung der Tagung

AKF e.V.

Sigmaringer Straße 1
10713 Berlin-Wilmersdorf

Tel.: 030 – 86 39 33 16
Fax: 030 – 86 39 34 73

buero@akf-info.de
www.akf-info.de